

Der neue Tag

MI., 15. / DO., 16. AUGUST 2007

KULTUR

Petitesse und Regers opus magnum

Pianistin Hie-Yon Choi spielt die berühmten Bach-Variationen bei den Max-Reger-Tagen in Weiden

VON ANDREA PRÖLSS

Weiden. Da gab es Blumen vom Meister höchstpersönlich. Nicht von Max Reger, aber von Max-Reger-Tage-Intendant Professor Kurt Seibert. Blumen für die koreanische Pianistin Hie-Yon Choi und ihre beeindruckende Interpretation der Regerschen Bach-Variationen, die vom Publikum mit kaum enden wollendem Applaus honoriert wurde. Regers pianistisches opus magnum kommt wohl nirgends so regelmäßig zur Aufführung wie bei den Max-Reger-Tagen in Weiden.

Einzigartiges Werk

In diesem Jahr war die Koreanerin Hie-Yon Choi, Klavierprofessorin an der renommierten Seoul National University, zu Gast, um Regers geniales wie anspruchsvolles, in der gesamten Klavierliteratur wohl einzigartiges Variationswerk aufzuführen: Eine gewaltige Herausforderung für jeden Pianisten, von Hie-Yon Choi erstaunlich gut gemeistert. Als Aufwärmer gab es Petitesse von Beethoven (Sechs Bagatellen op.126) und Debussy (sechs Preludes), von Hie-Yon Choi umsichtig und mit Klang-



Die koreanische Pianistin Hie-Yon Choi meisterte Regers Bach-Variationen bei den Max-Reger-Tagen mit sicherer Hand. Bild: apl

empfinden ausgeleuchtet, bevor Regers 30-minütiges op.81 auf dem Programm stand: Vierzehn hoch kom-

plexe Variationen, charakterlich von verhaltener Nachtstimmung bis zu Liszt'scher Etüdenpracht reichend, in

einer gewaltigen Doppelfuge kulminierend.

Sicherlich fehlt der Koreanerin die fein geschliffene „Reger-Brille“. Das spürte man vor allem in den lyrischen Passagen wie auch im wunderschönen Bach'schen Kantaten-Thema zu Beginn, wo es an atmender Linienführung mangelt, Hie-Yon Choi auf breite Tempi setzt und sich mit Klangverwaltung begnügt.

Kraftvolle Virtuosität

Ihre Stärken liegen zweifellos in den virtuosen Passagen, die sie mit beeindruckender Technik, kraftvoll und sprunghaft, aber auch mit Blick für die innewohnenden thematischen Strukturen meisterte. Übersicht bewahrte Hie-Yon Choi auch in der rund neunminütigen Doppelfuge, wo sie sich immer wieder Zeit nahm für filigranes, kontrapunktisches Figurenwerk, sauber ausspielend, dynamisch fein schattierend, bevor sie unter Einsatz letzter Energiereserven die Pathos satten Schlussakkorde aufeinander türmte. Lang anhaltender Applaus des begeisterten Publikums.